

# Atomnebel und ihre vermutliche Wirksamkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **13 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968870>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nefleisch, ist für ihn ganz abzulehnen, ebenso alle Wurstwaren und Fleischkonserven. In Frage kommt nur frisches Kalbfleisch oder Rindfleisch, vielleicht auch noch mageres Schaffleisch. Alles sollte ohne Fett zubereitet, am besten gegrillt werden. Auch das luftgetrocknete Fleisch, wie es im Kanton Graubünden als Bündnerfleisch bekannt ist, bietet jenen Leberkranken, die gewohnt sind, Fleisch zu essen, eine angenehme Abwechslung. Verkehrt wäre es indes einem Vegetarier, dessen äußere Sekretion ohnedies nicht auf Fleisch eingestellt ist, damit aufzuwarten, denn jedenfalls würde dies unangenehme Folgen zeitigen.

#### Allgemeine Grundsätze

Die Ernährung des Leberkranken sollte nie auf die Dauer eiweißarm oder eiweißfrei gehalten werden. Zur Regenerierung benötigt die Leber eine ausgeglichene, gesunde Naturnahrung, die im Verdauungsapparat möglichst keine Störungen hervorruft und somit die Entwicklung von Stoffwechselfgiften umgehen kann. Der Leberkranke sollte nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel Nahrung einnehmen und sollte sie langsam und gründlich kauen. Die beste, natürlichste Nahrung hilft einer kranken Leber zur Genesung, denn auf diese Weise kann sie sich unter Berücksichtigung der gegebenen Ratschläge wieder erholen und als erstarktes Organ den vielseitigen Aufgaben erneut nachkommen.

### Atomnebel und ihre vermutliche Wirksamkeit

Hie und da hört man den Gedanken über die Möglichkeit fallen, daß unsere Witterungsverhältnisse und mit ihnen verschiedene eigenartige Veränderungen auf klimatischem Gebiete mit den Atomnebeln in Zusammenhang stehen könnten. Bei einem kürzlichen Aufenthalt in Münschen hatte ich Gelegenheit eigenartige Versuche von einem Professor kennen zu lernen. Dieser Wissenschaftler hat das Regenwasser filtriert und den Staub, der sich darin vorfand, auf Radioaktivität untersucht. Er hat dabei herausgefunden, daß die darin enthaltene Radioaktivität mehr als hundertmal so stark sei als in früheren Jahren, bevor die Atombombenversuche durchgeführt worden sind. Dieser rein wissenschaftliche Versuch hat mich in meinen Annahmen sehr bestärkt, mich aber auch in einem gewissen Sinn bedrängt, denn er gibt mir eine Erklärung, warum heute selbst viele junge Menschen in ihrem seelischen und körperlichen Empfinden so eigenartig veränderlich sind, ohne dabei eigentlich richtig krank zu sein. Ich kenne Studenten und Schüler, die Hochschulen besuchen, welche von einer eigenartigen Müdigkeit befallen sind, die der Schulumüdigkeit wohl gleichkommt, aber dennoch nicht genau dieselbe ist. Auch bei körperlich Arbeitenden habe ich festgestellt, daß es da und dort, sogar in den Bergen, junge Bauern gibt, die mir klagen, daß sie beim Arbeiten noch nie so müde geworden seien wie jetzt, obwohl ihnen im Grunde genommen nichts fehle. Verschiedene Erscheinungen solcher Art haben mich auf den Gedanken gebracht, ob nicht die Möglichkeit bestehe, daß der Mensch genau so auf die Radioaktivität, die durch die Atomnebel verursacht wird, reagiert wie auf den Föhn oder die Erdstrahlen? — Durch den Regen kommt diese Radioaktivität, die immer irgendwie an die Materie gebunden ist, mit den kleinen Staubpartikeln zur Auswirkung.

Die Leser möchten bestimmt alle gerne wissen, was man dagegen eigentlich erfolgreich vornehmen könnte? Das ist nicht leicht zu sagen, weshalb wohl die einfachste und beste Lösung wäre, wenn die Menschheit mit den furchtbaren Versuchen der Atomexplosionen vollständig aufhören würden. Leider haben wir aber auf solch schwerwiegende Entscheidungen und Beschlüsse als Einzelpersonen keinen Einfluß, weshalb uns nichts anderes übrig bleibt, als uns gesundheitlich gut zu pflegen und

keine Außergewöhnlichkeiten einzuschalten, die von uns eine übermäßige Beanspruchung erfordern, sei es durch Vergnügungen oder Nachleben. Eine gesunde Lebensweise mit genügend Vormitternachtsschlaf, mit natürlicher Ernährung, mit angemessener Betätigung im Freien und vor allem mit viel Tiefatmen, welches Letzteres am besten zu wirken scheint, können wir dieser eigenartigen Beeinflussung einigermmaßen einen Gegenpol entgegenstellen.

### Ein neues Krebsmittel

In Chicago lernte ich seinerzeit im Jahre 1950 eine Firma kennen, die auf bakterieller Grundlage neue Düng- und Pflanzenwachsmittel zusammenstellte. Man hat herausgefunden, daß bei Ueberführung von gewissen Bakterien in die normale Humuserde ein viel stärkeres Wachstum entsteht, und daß die Pflanzen dadurch auch wieder gesünder und kräftiger werden. Ferner konnte man auch feststellen, daß mit diesen bakteriologischen Düngmitteln der Krebs an den Pflanzen verschwindet und auch krebsanfällige Pflanzen weniger oder gar nichts mehr mit dem Krebs zu schaffen haben. Aehnliche Versuche wurden auch in Ostdeutschland vorgenommen. Man entwickelte Pflanzenwachsmittel auf rein biologischer Grundlage mit Bakterien, die die Pflanzen im Wachstum und in der Entwicklung 20—30 Prozent steigerten. Gleichzeitig wurden die Pflanzen auch gesünder, aromatischer und gehaltvoller. Auch bei diesen Versuchen konnte erneut festgestellt werden, daß krebsempfindliche Pflanzen widerstandsfähig wurden, ihre Empfindlichkeit langsam verloren und also gewissermaßen geheilt waren. Beim Verfüttern dieser Pflanzen konnte ferner beobachtet werden, daß auch die Krebsfälle beim Vieh seltener oder gar nicht mehr auftraten. Diese vorzügliche Wirkung hat die Veranlassung gegeben, dieses Mittel sogar dem Vieh einzugeben, und siehe da, auch bei diesem konnten Krebsfälle geheilt werden und zwar selbst solche, die aussichtslos zu sein schienen. Ist es da nicht begreiflich und naheliegend, daß ein Pfiffikus nun den Versuch machte, das Mittel auch beim Menschen auszuprobieren, da es ja ohnedies ungiftig, biologisch und somit harmlos ist. Die Erfolge, die damit in Ostdeutschland erzielt wurden, scheinen sehr auffallend zu sein. Als mir dies durch einen Freund aus Holland berichtet wurde, nahm ich mir die Mühe, es ebenfalls auszuprobieren. Wir haben dabei tatsächlich festgestellt, daß Geschwulste schon in 10—14 Tagen wesentlich zurückgingen und in erstaunlich kurzer Zeit zum Verschwinden gebracht werden konnten. Da dies ein neues, biologisches, also ungiftiges Mittel ist, ist es begreiflich, daß sich die Aufmerksamkeit nun stark darauf konzentriert, denn welches ein Glück wäre es doch, wenn man den Tausenden von Krebskranken mit einem ungiftigen, harmlosen Mittel behilflich sein könnte! Immer wieder erscheinen indes in den Tageszeitungen Berichte über neue Krebsmittel, die teilweise mit hochtönenenden Worten und Behauptungen empfohlen werden, obwohl sie sich nachher in der Wirklichkeit gar nicht als wirksam erweisen, was man auch bei Presseattraktionen mit Berichten aus fernen Ländern bei genauer Nachprüfung feststellen kann, weshalb man in jeder Hinsicht vorsichtig sein muß. Obwohl ich nun seit einiger Zeit mit dem erwähnten Mittel Versuche gemacht habe, die sehr befriedigend sind, möchte ich noch kein abschließendes Urteil abgeben. Ich veröffentliche diesen Artikel daher auch nur im Sinne einer Voranzeige. Da wir dieses Mittel bereits bei einigen sogenannten schweren Fällen verabreicht haben, sind wir nun auf die Ergebnisse gespannt. Es wird auch unter der Kontrolle des Oberarztes in einem Schweizer Spital angewandt, wo es bei einem besonders schweren Fall den Prozeß zum Stoppen bringen konnte, so daß sich der Zustand des Patienten nun längere Zeit nicht mehr verschlimmert hat. Diesen Bericht erhielten wir kürzlich nach telefonischer Rücksprache, und wenn